

Geißler, Harald

Interpretative Unterrichtsanalyse. Was den Unterricht im Innersten zusammenhält - exemplarisch dargestellt anhand einer Unterrichtsstunde

Unterrichtswissenschaft 12 (1984) 4, S. 397-399



Quellenangabe/ Reference:

Geißler, Harald: Interpretative Unterrichtsanalyse. Was den Unterricht im Innersten zusammenhält - exemplarisch dargestellt anhand einer Unterrichtsstunde - In: Unterrichtswissenschaft 12 (1984) 4, S. 397-399 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-295595 - DOI: 10.25656/01:29559

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-295595>

<https://doi.org/10.25656/01:29559>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Harald Geißler

Interpretative Unterrichtsanalyse

Was den Unterricht im Innersten zusammenhält – exemplarisch dargestellt anhand einer Unterrichtsstunde

Münster 1984 (Manuskriptdruck)

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf das Problem, wie sichergestellt werden kann, daß Analyse-kategorien, die für die Untersuchung einzelner Unterrichtsstunden verwandt werden, *valide* sind, d. h. exakt diejenigen Merkmale abbilden, die dem untersuchten Unterricht zugrunde liegen und seinen pädagogischen Sinn offenlegen. Diese Fragestellung grenzt sich gegen Analyseverfahren ab, deren Kategorien für verschiedenartigste Unterrichtsstunden anwendbar sein sollen und dabei einen recht hohen Preis für diese Breite des Einsatzgebietes zahlen. Denn derartige Analyse-kategorien müssen notwendigerweise recht oberflächlich bleiben und versperren deshalb einen Zugang zu den *zentralen Bildungsmerkmalen und -prozessen der jeweiligen Unterrichtsstunde*. – Die in der vorliegenden Untersuchung erprobte Alternative besteht, ganz grob skizziert, darin, daß zunächst nur für eine einzige Unterrichtsstunde versucht wird, angemessene Analyse-kategorien zu entwickeln, – und zwar dadurch, daß sie *empirisch-induktiv* aus dem vorliegenden Unterrichtsprotokolltext herausgearbeitet werden. Das gelingt mit Hilfe eines *interpretativen Analyseverfahrens*, das die Schwächen subjektiver Willkürlichkeit überwindet, indem es sich an ein Set exakt formulierter Interpretationsoperationen bindet, das an die Regeln der von Oevermann entwickelten „objektiven Hermeneutik“ anschließt. Der hierauf aufbauende zweite Schritt besteht darin, diejenigen Interpretationsergebnisse, die den pädagogischen Sinn des untersuchten Unterrichts kategoriiell erhellen, sprachlich verdichtet und systematisiert so darzustellen, daß sie die Form von *Analysekategorien* annehmen.

In einem dritten Schritt ist es nun möglich, diese empirisch einzusetzen, um die Struktur der Unterrichtsstunde weitergehend aufzuschlüsseln und ihren pädagogischen Sinn differenzierter zu erfassen. So weit der globale Überblick über den in dieser Studie gewählten methodologischen Lösungsweg. – Um ihn etwas genauer vorzustellen, soll zunächst ein Blick auf die Beziehung zwischen den beiden methodischen Hauptzugriffen, der Arbeit mit Interpretationsoperationen und mit Analyse-kategorien, geworfen werden: Wenn man unter die Oberfläche des subjektiven Eindrucks in die Tiefe pädagogischer Sinnschichten vordringen will, muß eine Interpretation sehr extensiv durchgeführt werden. Aus arbeitsökonomischen Gründen kann eine solche *Feinanalyse* aber nicht für eine ganze Unterrichtsstunde durchgeführt werden. Sie muß sich deshalb auf ein kleines, fruchtbar erscheinendes Teilstück, d. h. auf eine Unterrichtsszene o. ä. beschränken. Da diese empirische Basis sehr schmal ist, können auf ihr noch nicht die ins Auge gefaßten Analyse-kategorien begründet werden. Darum tritt neben die sinnextensive Feinanalyse eine flankierende *pädagogische Inhaltsanalyse*, die die gesamte Unterrichtsstunde abdeckt, dabei aber notwendigerweise ihre Komplexität stark reduziert, indem nur die Sinnschicht der Unterrichtsthematik untersucht wird. Auch hier beginnt die Arbeit mit dem Einsatz von Interpretationsoperationen. Wegen der reduzierten Komplexität des Untersuchungsgegenstandes ist es nicht sehr mühevoll, die thematische Struktur des Unterrichts aufzudecken und die gewonnenen Ergebnisse zu *inhaltsanalytischen Kategorien* zu verdichten, mit deren Hilfe die gesamte Unterrichtsstunde markiert werden kann.

Liegt die kategoriale Aufschlüsselung der Unterrichtsthematik ebenso vor wie die sinnextensive Feinanalyse einer ausgewählten Unterrichtsstelle, kann versucht werden, beide Teilergebnisse miteinander zu verbinden: Dabei wird von der *Hypothese* ausgegangen, daß *jedem Unterricht Regelmäßigkeiten generativ zugrunde liegen*, d. h. erstens *Regelmäßigkeiten im thematisch-sozial-zeitlichen Verhalten* einer jeden Unterrichtsperson und als Folge davon eine *Regelmäßigkeit*, die die Summe und das gesamte Zusammenspiel dieser individualtypischen Lehr- und Lernverhaltensweisen beschreibt. Trifft diese Hypothese zu, müssen die Ergebnisse sowohl der extensiven Feinanalyse als auch diejenigen der unterrichtsthematischen Inhaltsanalyse ein Ausdruck dieser Regelmäßigkeiten sein. Jene werden deshalb probeweise als Ausgangspunkte für den nächsten Arbeitsschritt gewählt, in dem untersucht wird, ob sich regelhafte Lehr- und Lernverhaltenstypen von Lehrer und Schülern rekonstruieren lassen und ob darauf aufbauend ein thematisch-sozial-zeitliches Regelsystem gefunden werden kann, das dem Zusammenspiel jener zugrunde liegt.

Anhand der untersuchten Unterrichtsstunde läßt sich die zugrunde gelegte Hypothese bestätigen. Deshalb kann die Untersuchung mit folgendem Arbeitsschritt zum Abschluß gebracht werden: Die Beschreibung der dem gesamten Unterricht zugrundeliegenden thematisch-sozial-zeitlichen Regelmäßigkeit wird sprachlich so verdichtet und systematisiert formuliert, daß ein Set von Analysekatgorien entsteht. Diese werden an den Unterrichtsprotokolltext angelegt, um mit ihrer Hilfe eine weitergehende Untersuchungsfrage zu beantworten, nämlich, ob es im Unterricht so etwas wie „Unterrichtszyklen“ gibt, was sie charakterisiert und wie sie strukturiert sind. Es zeigt sich, daß es in der betreffenden Unterrichtsstunde tatsächlich sechs Zyklen gibt, die sich allerdings grundlegend von denjenigen Zyklen unterscheiden, die Bellack vermutet. Denn die Untersuchung macht deutlich, daß der Unterrichtszyklus als eine Grundeinheit betrachtet werden kann, die im Kern die Regelmäßigkeit abbildet, die dem gesamten Unterricht thematisch-sozial-zeitlich zugrunde liegt.

An die vorliegende Studie müßten weitere Arbeiten anschließen, die u. a. Antworten auf folgende Fragen geben:

- Ist die Aussage verallgemeinerungsfähig, daß Schüler und Lehrer sich in einem bestimmten Fachunterricht thematisch-sozial-zeitlich regelhafte verhalten und daß deshalb diesem Fachunterricht insgesamt – also nicht nur einer einzelnen Unterrichtsstunde! – eine bestimmte thematisch-sozial-zeitliche Regelmäßigkeit zugrunde liegt?
- Trifft es immer zu, daß die Grundeinheit jener letztgenannten Regelmäßigkeit der Unterrichtszyklus ist?
- Führt die Analyse ganz verschiedener Unterrichtsstunden zur Rekonstruktion von Analysekatgorien, die in einer bestimmten Modifikationsbreite identisch sind, müssen verschiedene „Klassen“ von Analysekatgorien unterschieden werden oder hat jede Unterrichtsstunde ihre je spezifischen Katgorien?
- Welche Gemeinsamkeiten und Differenzen lassen sich bei der Entwicklung pädagogisch sinnerhellender Analysekatgorien feststellen:
 - zwischen verschiedenen Lehrern und Schülern im Rahmen eines bestimmten Fachunterrichts auf der Ebene einer bestimmten Jahrgangsstufe in einem bestimmten Schultyp,
 - zwischen dem Unterricht eines bestimmten Faches in einer bestimmten Jahrgangsstufe in verschiedenen Schultypen,
 - zwischen den verschiedenen Fachunterrichten einer identischen Schülergruppe
 - und zwischen den Fachunterrichten in verschiedenen Jahrgangsstufen innerhalb eines bestimmten Schultyps?

Verfasser:

Dr. Harald Geißler, Fachbereich Pädagogik, Hochschule der Bundeswehr, Postfach 70 08 22, 2000 Hamburg 70

Medien in Forschung und Lehre

Die Freie Universität Berlin veranstaltet am 21. und 22. März 1985 ein Diskussionsforum, das speziell der Frage nach Strukturveränderungen in den Universitäten durch neue Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten gewidmet ist.

1. Veränderungen von Forschungsmethoden – Auswirkungen auf die Lehre

Wie wirkt sich quantitativ und qualitativ die durch Technologie veränderte Forschung auf die Lehre aus? Entsprechen Lehr- und Lernmethoden denen modernen Forschens und den künftigen beruflichen Anforderungen?

Ist die Universität noch Hauptstätte des Forschens?

Wieweit beeinflussen außeruniversitäre Forschung und staatliche Forschungsförderung Inhalt und Vorgehen?

2. Ordnung und Dokumentation des Wissens

Thema ist die wissenschaftliche Information – die Suche.

Wie wird sie verändert durch Umorganisation von Bibliotheken, Schaffung von Datenbanken, Informationszentren usw.?

Kann und muß eine andere Art zu fragen gelernt werden?

3. Ausbildung und lebenslanges Lernen

Auch akademische Berufsbilder verändern sich. Ausbildung wird häufig als unzulänglich empfunden. Ist die Rückkehr zum Universalstudium nötig oder eine noch weitergehende Spezialisierung?

Bedeutet das die Hinwendung zur lebenslangen beruflichen Bildung?

Die Öffnung für Graduierte zur Fort- und Weiterbildung ist seit Jahren eine Forderung an die Universitäten (vergleichbar den angelsächsischen open universities).

Bieten die neuen Kommunikationstechniken wie Kabelfernsehen mit speziellem Hochschulfunk, Zusammenarbeit mit den öffentlich-rechtlichen Anstalten, Bildschirmtext etc. die besten Einsatzmöglichkeiten?

Grundsatzreferate sollen Themen wie

Umgang mit Wissen,

Wissensexplosion,

Änderung von Lehr- und Lernverhalten,

Anspruch der Universitäten bei der Mitgestaltung der Gesellschaft und

Anspruch an die Universitäten in der Gestaltung der Aus- und Weiterbildung,

Veränderung von Berufsbildern u. ä. behandeln.

Zu Beginn der Tagung kommen einschlägige Unternehmen der informationsverarbeitenden Industrie zu Wort. In zwei bis drei Vorträgen, evtl. einer kleinen Ausstellung, können sich die Tagungsteilnehmer über derzeitige Nutzung, generelle Möglichkeiten und Anwendungen der neuesten Kommunikationstechniken informieren.

Den Abschluß bildet eine Podiumsdiskussion:

„**Neue Medien – alte Strukturen?**“

mit Vertretern aus Politik, Gewerkschaft, Wissenschaft, Verbänden, Industrie. Diese Diskussion soll einem breiteren Publikum geöffnet und mitgeschnitten werden.

Anfragen und Anmeldungen sind an das Hochschulfilmreferat der Freien Universität, Malteserstr. 74–100, 1000 Berlin 46 zu richten.